

Sibeon und Mond im Thale Ajalon! — welchen Gegensatz der Verf. für dichterischer hält, als den beim Homer. Josuah wurde erhört, nicht so Agamemnon. Daher führt der Verfasser noch Stellen an, aus welchen erhellet, daß Homer seine Helden auch erhörlich beten läßt, z. B. Iliad. V. 114 ff. vergl. 121. wo Pallas den Diomedes erhört, desgl. XVIII. 239. 240., wo das ἀκούειν eine wahrscheinliche Erklärung erhält, wiewohl sich auch die Köppensche schon hören läßt, und Nec. eben so natürlich vorkommt, als die aus dem Scholion beim Villoison. Richters seltsamer Einfall, Sonne und Mond in der Stelle des Josuah durch signa militaria zu erklären (vergl. Henke's N. Magazin Th. 6. H. 1.), dürfte gegenwärtig so wenig beachtet werden, als der schale Einwurf, daß sich die Erde um die Sonne drehe und nicht umgekehrt. Wir lassen ja bei allen unsern astronomischen Kenntnissen dennoch die Sonne alle Tage auf- und untergehen. Daß der Verf. bei dieser Gelegenheit des Hercules trinocialis gedenken würde, ließ sich erwarten. Er bringt dabei verschiedene lesenswerthe Anmerkungen an.

Nr. 5. beschäftigt sich mit der Vergleichung des Hagelregens Jos. 10, 11. und der von den Griechen und Römern erwähnten Steinregen. Hierauf wird die 1. B. Mos. 3. bemerkte List und Klugheit der Schlange mit Paläphat. Cap. 27. und Nikanders Gedicht von den giftigen Thieren B. 343 — 358. zusammengestellt. Bei dieser Gelegenheit ergiebt sich, wie die philosophischen Mythen der Profanscribenten auch in der Wahrheit mit der Bibel übereinstimmen, daß die thörigsten Sterblichen ihre theuersten Güter gemeiniglich um den schändlichsten Preis hingeben. Dieß erinnert ohne weiteres an den starken Appetit des Esau (1. B. Mos. 25, 29 ff.), worüber auch hier einiges bemerkt wird. Ueber die Stelle Jos. 10, 11 — 14.